

Aletsch Arena | Fiesch nimmt an – doch die Einwohner der Bettmeralp stoppen die Pläne jäh

Neues Kurtaxenreglement wird bachab geschickt

BETTMERALP | 89 zu 74 – in diesem Verhältnis hat sich die Bevölkerung der Gemeinde Bettmeralp gegen das neue Kurtaxenreglement entschieden. Damit sind die touristischen Zukunftspläne der sechs Gemeinden in der Aletsch Arena gescheitert.

MARTIN SCHMIDT

Bis zum Traktandum sieben ist es eine Urversammlung im Zeitraffer. Investitionen stehen in der Gemeinde Bettmeralp im nächsten Jahr nicht viele an. Das Protokoll der letzten Versammlung wird genehmigt. Genauso der Voranschlag 2020. Doch dann kommt Gemeindepräsident Iwan Eycholzer beim von allen erwarteten Traktandum an: der Abstimmung über das neue Kurtaxenreglement. Deswegen nehmen sage und schreibe 163 Einwohner an der Versammlung teil.

Seit drei Jahren arbeiten die Gemeinden der Aletsch Arena gemeinsam mit der Aletsch Arena AG sowie dem Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis an diesem Reglement. Es soll einen ersten wichtigen Schritt in der zukünftigen Destinationentwicklung darstellen. Die elektronische Gästekarte, die man damit finanzieren will, soll gerade den noch schwachen Sommertourismus in der Aletsch Arena stärken. Einerseits, indem die Gäste – wie es in grösseren Destinationen im Sommer immer öfters der Fall ist – sich dank der Gästekarte frei im Gebiet bewegen können. Also keine Gedanken an die Mobilitätskosten verschwenden. Und so in grösserer Zahl an Restaurants, Geschäften und allen anderen Gewerbetreibenden vorbeikommen – und für Wertschöpfung sorgen. Aufkommen sollen dafür die Beherberger. Also Zweitwohnungsbesitzer, Parahotellerie und Hotels. Viele Einwohner auf der Bettmeralp vermieten selbst – und wären damit direkt von den Kurtaxenpauschalen betroffen. Zahlreiche Bürger melden



Das Thema mobilisiert. Die Einwohner stimmen über das Reglement ab.

FOTO MENGIS MEDIA

sich zu Wort. Lange sind es nur Gegner. Ein Kernpunkt der Kritik: Der Wintergast finanziert die Leistungen für den Sommergast mit. Eycholzer erklärt, dass ein Teil der Kurtaxengelder in die touristische Infrastruktur auf der Riederalp fliessen würde. Und hoffentlich zu einem späteren Zeitpunkt auch Winterleistungen in die e-Gästekarte hineinkommen. Einige Bürger fürchten jedoch, dass dadurch langjährige Wintergäste abgeschreckt werden. Ein Gewerbetreibender sorgt sich um die Reaktionen aus den Reihen der Zweitwohnungsbesitzer, von denen man lebe. Die Wogen gingen hoch. Die Bettmeralp müsse immer stärker bluten als die anderen, so eine Wortmeldung.

RWO-Geschäftsführer Roger Michlig erklärt, dass sich die Pauschalen an den realen Übernachtungszahlen der jeweiligen Gemeinde orientieren. Auch die 1,37 Millionen, die für die Sommer-Mobilität an die Aletsch Bahnen gehen würden, passen lange nicht allen.

Dann melden sich auch ein, zwei Befürworter zu Wort. Ein Hotelier, der einwirft, dass er lange dagegen gewesen sei. Doch, nachdem die Gemeinden die Bereitschaft gezeigt hätten, die Taxe von 5.80 auf 4.90 Franken zu senken, sei er inzwischen dafür. Im Sinn der zukünftigen Entwicklung der Destination. Viele Junge klatschen. Wohingegen sich gerade viele ältere Leute gegen das Regle-

ment äussern. Sie wollen so weitermachen wie bis anhin. In den Reihen der Jungen hofft man stattdessen auf eine neue Dynamik.

Es kommt zur schriftlichen Abstimmung. Währenddessen macht das Ergebnis aus der Gemeinde Fiesch die Runde. Die dortige Urversammlung hat das Reglement mit 113 Ja zu 30 Nein angenommen. Auf der Bettmeralp wird ausgezählt. Dann steht das Ergebnis: 89 stimmten Ja, 74 Nein. Damit wird das Reglement für die gesamte Destination gekippt. Denn: Die drei Grossen, Fiesch, Riederalp und Bettmeralp, hätten alle zustimmen müssen. Viele ältere Einwohner strahlen. Einige junge sitzen da. Mit langen Gesichtern.

URVERSAMMLUNG

«Einige Dinge überprüfen»

FIESCH | Neben der Abstimmung über das neue Kurtaxenreglement (Artikel links) stand an der gestrigen Urversammlung auch ein neues Kehrichtreglement zur Abstimmung. Das Defizit bei der Abfallbewirtschaftung in Fiesch wächst seit Jahren an. Unter anderem auch aufgrund der höheren Auslagen auf der Fiescheralp, so Gemeindepräsident Bernhard Schwestermann. Da das Abfallsystem gemäss Gesetz selbsttragend sein muss, wurde das Reglement nach dem Grundsatz des Verursacher- und Solidaritätsprinzips überarbeitet. Die Urversammlung nahm das neue Reglement mit 107 Ja- zu 34 Nein-Stimmen an. Demnach wird die Abgabe von privatem Grün- und Gartenabfall neu kostenpflichtig. Dazu wird die Grundgebühr neu nach der Wohnungsgrösse abgestuft. Auch die Sockelgebühren für das Gewerbe, Dienstleistungsbetriebe, die Hotellerie sowie das Feriendorf steigen an. Zudem steigen die Transportgebühren für die Seilbahn für Wohnungen von 115 auf 165 Franken an. Schwestermann sieht auch in anderem Handlungsbedarf. «Wir werden einige Dinge überprüfen.» Unter anderem muss gegenwärtig für Ferienwohnungen, die nicht vermietet werden, keine Tourismusförderungstaxe entrichtet werden. Neben den Reglementen informierte die Gemeinde auch über den aktuellen Stand beim Projekt «Dorfplatz Nellenboden», das von der Urversammlung sehr positiv aufgenommen wurde. Bei einer konsultativen Abstimmung entschied man sich dafür, das Projekt weiterzuverfolgen. Wie der präsentierte Voranschlag 2020 zeigt, läuft in Fiesch derzeit auch sonst einiges. So sind im nächsten Jahr Bruttoinvestitionen von 7,2 Millionen Franken vorgesehen. Davon sollen 5,5 Millionen in die Schulhausrenovation fliessen. **mas**

Gemeindepolitik | Urversammlung muss über neues Verkehrskonzept befinden

Ohne Suone trocknet der Gebidumsee aus

VISPERTERMINEN | Komendes Jahr muss die Gemeinde kräftig investieren. Unter anderem beteiligt sich das Heidadorf an den baulichen Massnahmen der Kantonsstrasse Visp-Visperterminen, weiter steht die aufwendige Sanierung der Heido-Suone an.

In Zukunft herrscht «Tempo 30» auf den Strassen der Gemeinde Visperterminen. Nach der Deklassierung der Dorfstrasse durch den Kanton zur Gemeindestrasse hat der Gemeinderat verschiedene Varianten zur Sicherheit der Fussgängerstreifen geprüft. Gemäss Gemeindepräsident Rainer Studer hat man der Bevölkerung das Projekt «Tempo 30» bereits einmal vorgestellt. Das Konzept wurde jetzt noch einmal überarbeitet und wird der Urversammlung vom kommenden Freitag zur Genehmigung vorgelegt.

Bund und Kanton beteiligen sich

Insgesamt plant die Gemeinde Visperterminen 2020 Nettoinvestitionen von rund 1,8 Millionen Franken. «Ein grosser Teil davon, etwa 480 000 Franken fliesst in die baulichen Massnahmen der Kantonsstrasse Visp-Visperterminen. Die Teilabschnitte Visp-Tschill und der «Chrachilbodo-Kehr» müssen instand gestellt werden. Für eine Gemeinde wie uns, mit einem Cashflow von 1,5 Millionen Franken, schenkt das schon ein, ist aber dringend nötig», so Studer.

Neben den Investitionen in das Strassennetz und den Verkehr hat die Sanierung der Heido-Suone, die ihren Lauf im hintersten Nanztal nimmt und den Gebidumsee oberhalb Visperterminen speist, oberste Priorität, wie Studer sagt. «Der Zustand der Suone hat sich generell verschlechtert, insbesondere die der talseitigen Trockensteinmauern. Ohne

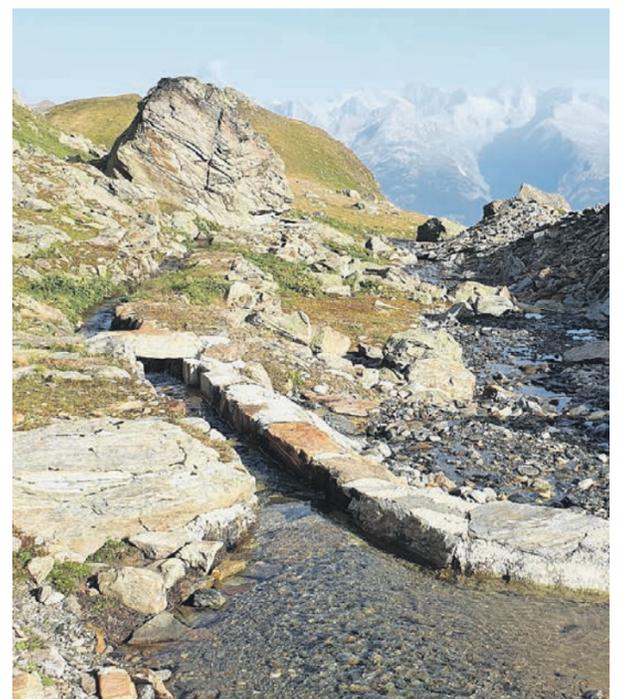
die Sanierung haben wir irgendwann kein Wasser mehr im Gebidumsee.» Das Sanierungsprojekt wird vom kantonalen Amt für Strukturverbesserungen begleitet. Die Instandstellungsarbeiten werden auf zwei bis drei Jahre etappiert. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund eine Million Franken. Bund und Kanton werden sich an den Kosten beteiligen. Die Restkosten von 275 000 Franken gehen zulasten der Gemeinde. Für diesen Verpflichtungskredit braucht es ebenfalls die Zustimmung der Urversammlung.

«Angemessene» Schuld

Die Nettoschuld pro Kopf wird in den nächsten Jahren mit den geplanten Investitionen leicht steigen. Im kommenden Verwaltungsjahr geht man von einer Pro-Kopf-Schuld von 4231 Franken aus, dies sei aber immer noch angemessen, kommentiert der Gemeindepräsi-

dent. Schaut man sich den Finanzplan des Heidadorfs (2021–2025) etwas näher an, fällt auf, dass 2022 die Investitionen wesentlich über dem Durchschnitt von jährlich 1,8 Millionen Franken liegen. «Da steht die Sanierung des Ferienlagers Giw an. Diese Investition ist aufgrund des momentanen Zustand unumgänglich», erklärt Studer.

Von den geplanten Investitionen 2020 profitieren vor allem auch die Kleinsten. Denn die Kinderspielplätze auf dem Gemeindegebiet sollen neu gestaltet werden. Als erster, jener auf dem Kindergartenplatz. Das Konzept dazu kommt von Judith Kreuzer, die eine Ideenwerkstatt für Innenausbau, Architektur und Design im Heidadorf betreibt und für ihre ausgefallenen Ideen bekannt ist. Zu viel wollte Studer noch nicht verraten. «Wir wollen vor allem auch für Familien attraktiv sein», fasst Studer zusammen. **meb**



Historisch. Die Heido-Suone wurde Experten zufolge bereits vor 1305 gelegt.

FOTO ZVG